

2010-Aug-21

Oldenburgische Volkszeitung [Vechta]

OV-GASTKOMMENTAR: NOTIZEN AUS DER SPRACHEBENE

## **Federal Foreign Office**

Von Wilfried Kürschner\*

Anfang August fand in Warschau der Internationale Germanistenkongress statt, bei dem sich Wissenschaftler aus dem In- und Ausland trafen, um ihre Forschungsergebnisse zur deutschen Sprache und Literatur sowie zur Landeskunde vorzustellen und zu diskutieren. Dabei wurde vonseiten der Auslandsgermanistik das in den meisten Ländern zurückgehende Interesse an der deutschen Sprache und damit auch an der Aufnahme eines Germanistikstudiums beklagt. Der mehr oder minder deutlich erhobene Vorwurf an die Adresse vor allem Deutschlands, aber auch Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz lautete: „Dafür seid ihr kräftig mitverantwortlich. Es liegt vor allem an eurer mangelnden Sprachloyalität.“

Unter „Sprachloyalität“ versteht man die Wertschätzung, die die Sprecher ihrer eigenen Sprache entgegenbringen, dass sie sich ihrer nicht schämen und dass sie bereit sind, sie zu verwenden, wenn sie mit einem Anderssprachigen in Kontakt treten. Deutsche würden dann, so der Vorwurf, viel zu schnell ins Englische überwechseln, statt auszutesten, wie weit der Gesprächspartner auf Deutsch mithalten könne. Auf den Chefetagen deutscher Unternehmen würde selbst im Inland auf Englisch verhandelt. Wissenschaftliche Vorträge würden auch vor überwiegend deutschsprachigem Publikum auf Englisch gehalten, Aufsätze gleich auf Englisch publiziert. Weshalb solle man sich denn, so frage man sich im Ausland, der Mühe unterziehen, die deutsche Sprache, die überdies als recht schwierig gilt, zu erlernen und gar ein Germanistikstudium aufnehmen, und warum solle man in Deutschland und nicht gleich im englischsprachigen Ausland studieren?

Wie die Faust aufs Auge passte da ein Signet vorn im Programmheft des Kongresses, wo sich auf einer Seite die Unterstützer („Sponsoren“) des Kongresses präsentieren. „Federal Foreign Office“ war da unter anderem zu lesen, und wäre bei dieser Zeile nicht auch der Bundesadler abgebildet gewesen, wäre manchem wohl verborgen geblieben, wer hier auf sich aufmerksam machen wollte. Der gerade frisch ernannte deutsche Botschafter in Polen, auf diese Angelegenheit angesprochen, war höchst erstaunt und versprach, der Sache nachzugehen. Wenigstens zweisprachig müsste die Präsentation erfolgen, erst deutsch, dann die englische Übersetzung: „Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland – Federal Foreign Office“. So verfährt auf derselben Seite der DAAD, zwar orthografisch nicht ganz korrekt, aber wenigstens auch deutsch: „Deutscher Akademischer Austausch Dienst – German Academic Exchange Service“.

Von der großen Welt der internationalen Diplomatie ins kleine Vechta: Hier gibt es an der Universität nicht mehr das Akademische Auslandsamt, sondern ein „International Office“, und die beiden zum Lehramt führenden Studiengänge heißen „Bachelor of Arts Combined Studies“ und „Master of Education“. Da scheint es nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis das Fach Germanistik in „German Studies“ umbenannt wird und der Deutschlehrer nicht mehr Deutsch unterrichtet, sondern German teacht.

Übrigens: Der Tagungsort war, wie auf der erwähnten Sponsorensseite ebenfalls zu lesen ist, zu erreichen mit der „Lufthansa – Official Airline“, und Warschau liegt in der Re-

gion „Mazovia – heart of Poland“: Wir Deutschen sind wenigstens nicht die einzigen Global Players.

*\* Professor Dr. Wilfried Kürschner ist Sprachwissenschaftler und lehrte bis zu seiner Emeritierung an der Uni Vechta.*